



BILD PD

Oliver Hasler (in Schwarz) aus Horgen kämpfte sich an der Wushu-WM in Peking bis auf Rang 5 vor.

Ein Knockout und ein Ticket für Peking

Oliver Hasler aus Horgen hat an der Wushu-WM in Peking den 5. Rang im Sanda-Kampf belegt. Das bedeutet die Qualifikation für ein Turnier im Rahmen der Olympischen Spiele 2008.

Von Daniel Stehula

Kampfsport. – Oliver Hasler steht auf der Kampffläche. Acht-mal acht Meter, 80 Zentimeter hoch ist sie. Hasler trägt Schwarz, sein Gegner Terence Frost aus Irland ist rot gekleidet. Es ist das Sechzehntelfinale an der Sanda-WM in Peking. Der Horgner Hasler ist seinem Gegenüber von Beginn der ersten Runde an überlegen. Er trifft ihn nach Belieben mit Tritten auf die Oberschenkel oder zum Körper.

Hasler sagt: «Das Turnier ist gut für mich verlaufen.» Eine Medaille wie bei der WM 2005 gewann er nicht, im Viertelfinale war Schluss. «Der Kampf war sehr knapp», sagt er und fügt selbstkritisch an: «Ich habe mich verkalkuliert.» Eigentlich

hätte er den Kampf gewinnen können, meint Hasler, aber er habe zu spät das Tempo und den Druck erhöht.

Attackiert Frost den Horgner mit den Fäusten, taucht Hasler unter den Schlägen durch. Tritt der Ire nach ihm, hält Hasler sein Bein, wirft ihn zu Boden und sammelt damit Punkt um Punkt.

Hasler sagt: «Die Teilnahme an der WM war ein grosses Erlebnis.» Je weiter er im Turniertableau vorgerückt sei, umso mehr Zuschauer hätten die Kämpfe gesehen. Ausserdem trat an der Eröffnungsfeier Jet Li auf. Der Chinese ist ein Filmstar und in Wushu-Kreisen eine Legende. «Er ist fünffacher Allroundchampion», sagt Hasler über den Formenspezialisten.

Lange Tage in Peking

Hasler hat die Oberschenkel des Iren mit so vielen Tritten getroffen, dass sein Gegner verzweifelt versucht, jeden weiteren Treffer zu vermeiden. Er hebt das Knie um Tritte zu blockieren – Hasler ergreift das Bein und hebt Frost aus. Nach diesem Wurf will der Ire die erste Runde nur

noch überstehen. Viel Zeit bleibt nicht mehr, und so legt Terence Frost in den Rückwärtsgang ein. Er schlägt nicht mehr, tastet sich rückwärts, blickt Hasler gebannt an. Die Sekunden verrinnen, und Frost ist eineinhalb Meter von der Kante der Bühne entfernt.

Hasler sagt: «Wir brauchten viel Durchhaltevermögen.» Frühstück morgens um halb acht, dann einen Blick auf den Zeitplan des Tages werfen. Danach Entspannung, am Nachmittag ein Training und abends der Kampf, der über Weiterkommen oder Ausscheiden entschied. «Die meiste Zeit verbrachten wir damit zu warten», erinnert sich Hasler. Schwierig war es danach, sich mental auf den Kampf vorzubereiten und seine Leistung auch am späten Abend zu bringen. «Oft waren wir bis Mitternacht in der Halle», sagt Hasler.

Trotzdem der Ire den Horgner eindringlich ansieht, entgeht ihm der Schlag, der den Kampf in Sekundenbruchteilen entscheidet. Er bemerkt nicht, dass Hasler seinen linken Fuss nach einem längeren Schritt weiter vorne absetzt, um Schwung zu holen für den Tritt, den er mit dem

rechten Bein zu Frosts Kopf ausführen wird.

Anschauungsunterricht

Hasler schwärmt: «Ich habe in Peking so viele Kämpfe gesehen.» Athleten aus der Weltspitze, von denen er sich Vieles abschauen konnte, das er als Trainer in der Schweiz seinen Schülern vermitteln kann. «Es war interessant zu sehen, wie sich die Kämpfer verhalten. All die taktischen Spiele, die sie angewendet haben», erklärt Hasler, «davon habe ich profitiert. Es hilft uns in der Schweiz weiter, dass wir im internationalen Vergleich besser werden.»

Haslers Fuss trifft Frost am Hals und am Kiefer. Der Kopf des Iren schnellt nach hinten. Dunkelheit. Frost lässt beide Hände sinken, steht noch, erschläft, sein Gesäss rutscht nach hinten und wie ein gefällter Baum schlägt Frost zu Boden. Er kommt mit dem Rücken auf der Kante der Kampffläche auf, überschlägt sich und landet bäuchlings auf der Matte, die um die Kampffläche ausgelegt ist. Hasler steht im Achtelfinale.